

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 43 (1910)
Heft: 3

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt

Organ der freisinnigen bernischen Lehrerschaft.

Erscheint jeden Samstag einen Bogen stark.

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 5.20, halbjährlich Fr. 2.70 franko durch die ganze Schweiz.

Einrückungsgebühr: Die durchgehende Petitzeile oder deren Raum 30 Cts. (30 Pfg.)

Administration (Sekretariat), Kassieramt und Inseratenwesen): *P. A. Schmid*, Sek. Lehrer, in Bern. — **Bestellungen:** Bei der Administration und der Expedition in Bern, sowie bei allen Postämtern.

Inhalt. Abonnementseinladung. — Lesefrüchte aus Karl Spittlers „Olympischer Frühling“. — Die Invaliden-, Witwen- und Waisenversorgung der Lehrer der bern. Mittelschulen. — Reglement für die Schulinspektoren. — Besuch der Porzellanfabrik Langenthal. — † Albert Wyssbrod. — Konzert des Lehrerengesangsvereins Bern. — Pestalozzifeier. — Sektion Biel. — Adelboden. — Langenthal. — Neuchâtel. — Franches-Montagnes. — Alsace. — France. — Paris. — Literarisches. — Humoristisches.

Abonnementseinladung.

Von Jahr zu Jahr wachsen die Ansprüche an das „Berner Schulblatt“, namentlich auch betreffend den Raum. Die bernische Lehrerschaft hat sich vieles zu sagen, und das ist recht. Wenn aber dadurch der Raum, der normalerweise jährlich 832 Seiten beträgt, auf 1080 Seiten ausgedehnt werden muss, wie im abgelaufenen Jahre, wenn dazu die Druckkosten um ein erkleckliches gestiegen sind und doch der bisherige minime Abonnementspreis beibehalten werden soll, so bedarf es der *allseitigen* Unterstützung. *Wir zählen daher mit Bestimmtheit darauf, dass nicht nur die bisherigen Freunde dem Blatte treu bleiben, sondern dass sich ihnen zahlreiche neue Abonnenten anschliessen.* Namentlich glauben wir einen bedeutenden Zuwachs an solchen auch aus den Reihen der *bernischen Mittellehrer* erwarten zu dürfen. Haben sie sich doch seit ihrer Organisation neue Aufgaben gestellt, neue Ziele gesteckt. Zur Besprechung ihrer Angelegenheiten hat das „Schulblatt“ seine Spalten stets bereitwillig geöffnet und wird dies auch in Zukunft gerne tun. Es darf daher wohl auch von dieser Seite auf kräftige Unterstützung zählen.

Lesefrüchte aus Karl Spittlers „Olympischer Frühling“.

Der Witz der Weisheit ist, dass einer, wenn er stolpert
Und aus den Brombeer'n strauchelt, in die Himbeer'n holpert.

* * *

Ein Herz muss dann und wann an einem Glück sich laben;
Es muss der Liebe viel und etwas Frohsinn haben.

* * *

Allzeit Trotz im Kopf!
Scher dich um keinen Lumpenhund, und sei kein Tropf!

Mitgeteilt von K. O. A.

Die Invaliden-, Witwen- und Waisenversorgung der Lehrer der bern. Mittelschulen.

(Schluss.)

Die beiden *Projekte B und C* gehen von den nämlichen Voraussetzungen und denselben Leistungen der Kasse aus, schliessen aber im einen Fall die 50- und mehrjährigen (Projekt B) und im andern Fall die 40- und mehrjährigen Lehrer und Lehrerinnen (Projekt C) aus. Beim zweiten Projekt (B) ergibt sich eine Totalbelastung von Fr. 2,092,359.73. Auch hieran hätte der Staat im Verhältnis zu seinen bisherigen Leistungen $\frac{5}{6}$ der künftigen Invalidenpensionen (für diese Gruppe Fr. 1,621,113.50) zu tragen, was Fr. 1,350,927.90 (Barwert) ausmacht. Das entspricht einer Minimalleistung des Staates von 6,5 % der anrechenbaren Besoldungen, während die Mitglieder ($\frac{1}{6}$ der Invalidenpensionen und die volle Witwen- und Waisenpension) 3,5 % aufzubringen hätten. Da die anrechenbare Besoldung der 20- bis 49jährigen Fr. 1,425,049 beträgt, hätte also der Staat im Minimum Fr. 92,628, die Mitglieder Fr. 49,876 zu übernehmen.

Das Projekt C gestaltet die Sachlage nochmals günstiger, indem es die 40- und mehr Jährigen von der Mitgliedschaft ausschliesst. Hier ergibt sich eine Totalbelastung von Fr. 1,399,314.97. Die künftigen Invalidenpensionen machen Fr. 1,070,744.17 aus. Der Barwert eines Mitgliederbeitrages von 1 % der Besoldung beträgt Fr. 163,997.03. Der Minimalbeitrag des Staates wäre also hier 5,45 % der anrechenbaren Besoldung (1,046,120), also Fr. 57,013.54. Die Mitglieder hätten zirka 3 % der anrechenbaren Besoldung zu bezahlen.

Das würde nun für den Staat sowohl wie für die Mitglieder eher diskutabel sein, trotzdem es den Staat nicht günstiger stellt als bei dem herausgerechneten Staatsbeitrag bei Projekt A. Der Unterschied ist eben bloss der, dass bei Projekt C der Staat alle 40- und mehr Jährigen wie bisher zu pensionieren hat, während bei Projekt A die Kasse diese Verpflichtung übernehme. Sollte also Projekt C gewählt werden, so würden die ältern Lehrer natürlich nicht etwa von jedem Pensionsanspruch ausgeschlossen; sie würden vielmehr bloss wie bisher keinen Anspruch auf Witwen- und Waisenpensionen haben.

Vergessen wir aber nicht, dass die Leistungen der Kasse bei all diesen Projekten A, B und C geradezu klägliche, relativ und absolut kleinere sind, als diejenigen der Primarlehrer-Versicherungskasse.

Es erscheint uns namentlich aus diesem Grunde das *Projekt D* das diskutabelste zu sein, wenn unbedingt eine *Invaliden-, Witwen- und Waisen-*kasse gegründet werden soll. Dieses Projekt beginnt ohne Karenzzeit mit einer Pensionsberechtigung von 25 % der Besoldung im ersten Dienstjahr und steigt bis zu 65 % nach 40 Dienstjahren. Es schliesst wie das Projekt C

alle 40- und mehrjährigen Lehrer und Lehrerinnen aus. Die Witwenpension beträgt 50 % der Invalidenpension; die Kinder erhalten je 10 %, im Maximum ebenfalls 50 % (wie bei der Primarlehrerversicherungskasse). Das Maximum der anrechenbaren Besoldung beträgt Fr. 4000.

Der Barwert der künftigen Invalidenpensionen beträgt hier Franken 1,360,564.34. Der Barwert eines Mitgliederbeitrages von 1 % der anrechenbaren Besoldung Fr. 163,997.03. Bei gleicher Berechnung wie in den vorerwähnten Fällen hätte der Staat an die Durchschnittsprämie von 12,18 % der Besoldung zirka 7 % als Minimum zu leisten, d. h. pro 1908 (Datum der Berechnung) die Summe von Fr. 73,228.40; die Mitglieder dagegen hätten 5,2 % der Besoldungen als Prämien einzubezahlen. Auch hier hätte der Staat für die 40- und mehr Jährigen wie bisher zu sorgen.

Das Projekt D ist, wie gesagt, das weitaus befriedigendste. Es ist aber nur dann realisierbar, wenn der Staat die oben ausgerechneten 7 % als Minimalbeitrag übernimmt. Es ist auch schon die Rede davon gewesen, dass auch die Gemeinden einen Teil zu übernehmen hätten, etwa in der Weise: Staat 4 %, Gemeinden 4 %, Mitglieder 4 %. Bei einer derartigen Verteilung würde der Staat zu ungunsten der Gemeinden entlastet; denn der Staat hat nach dem Verhältnis seiner bisherigen Leistungen 7 % zu übernehmen. Ob der Staat dies tun würde, ist allerdings mehr als fraglich. Wir dürfen nicht vergessen, dass nicht die Mitglieder der Kasse den Staatsbeitrag fixieren werden, sondern der Grosse Rat auf Antrag des Regierungsrates. Die Gemeinden ihrerseits aber würden lange nicht alle freiwillig einen namhaften Beitrag an die Kasse leisten, und ein Gesetz, das ihnen eine bezügliche Verpflichtung auferlegen möchte, könnte gerade an einem derartigen Paragraphen leicht scheitern.

Wagen wir uns auf das Glatteis? Geben wir den Spatz, den wir in den Händen haben, für einen — Sperling auf dem Dache — es ist nicht einmal eine Taube — preis?

Gewiss, der § 4 des Gesetzes über die Aufhebung der Kantonsschule bildet nicht das Ideal einer Altersversorgung, namentlich deshalb nicht, weil der Regierungsrat je nach den *Leistungen*, dem Dienstalder, den *Vermögensverhältnissen* über die Berechtigung zum Ruhegehalt entscheidet. Aber es ist doch Tatsache, dass bisher *durchschnittlich* wenigstens 45 % der jeweiligen Besoldung ausbezahlt worden sind. Die durchschnittliche Invaliditätspension der Kasse würde zweifellos nicht über 55 % betragen. Es scheint mir weit leichter zu sein, in der anbrechenden Revisionskampagne dem § 4 eine uns besser zusagende Form zu geben, als den Staat einer zu gründenden Alterskasse gegenüber zu den unbedingt erforderlichen hohen Beiträgen zu verpflichten. Der Staat kann doch gewiss den § 4 nicht rückwärts revidieren; das würde ja aller Gerechtigkeit, dem ganzen Lehrerstand gegenüber Hohn sprechen und den Tendenzen anderer Kantone

und Staaten zuwiderlaufen. Ganz gewaltig rückwärts revidiert würde er aber, wenn der Staat an eine zu gründende Kasse einen verhältnismässig geringfügigen fixen Beitrag (vielleicht Fr. 50,000) ausrichten wollte, um sich dann jeder weiteren Verpflichtung den zu Pensionierenden gegenüber zu entschlagen.

Es scheint mir daher zweckmässiger zu sein, das Hauptaugenmerk auf die Gründung einer reinen Witwen- und Waisenkasse zu richten und durch Aufbringung genügenden Materials für eine loyale Revision des § 4 Vorsorge zu treffen.

Die versicherungstechnische Kommission hat auch für das Projekt einer Witwen- und Waisenkasse Berechnungen aufgestellt und zwar unter folgenden Voraussetzungen:

Pension der Witwe	Fr. 1000.—
Erstes Kind	„ 400.—
Zweites Kind	„ 400.—
Maximum der Kinderpension	„ 1000.—

Technischer Zinsfuss $3\frac{1}{2}\%$, Sterbetafel: Assurés français. Die Durchschnittsprämie würde nach diesen Voraussetzungen Fr. 289 betragen. Dieser Betrag wäre natürlich zu hoch; doch könnte das Projekt leicht so modifiziert werden (durch Ausschluss der ältern Mitglieder, durch Herabsetzung der Pensionsansätze), dass die Beiträge auf ein erträgliches Mass reduziert werden könnten.

ch.

Schulnachrichten.

Reglement für die Schulinspektoren. Der Vorstand der Schulsynode hat am 8. Januar ein gemeinsames Reglement für die Inspektoren der Primar- und Sekundarschulen des Kantons Bern durchberaten. Der Entwurf wird der in einigen Wochen zusammentretenden Hauptversammlung der Schulsynode in folgender Fassung zur Beratung unterbreitet werden:

I. Allgemeine Bestimmungen. § 1. Die Inspektoren vermitteln die Beziehungen zwischen der Direktion des Unterrichtswesens und den Primar- und Sekundarschulen und den Progymnasien. Sie führen die Aufsicht über diese Anstalten (Dekret vom 30. November 1908), sowie über die Privatschulen.

Der Aufsicht der Primarschulinspektoren sind auch die Fortbildungsschulen, die Mädchenarbeitsschulen und die Schulklassen der Erziehungsanstalten unterstellt. —

§ 2. Die Inspektoren sind für ihre administrativen Verrichtungen und pädagogischen Obliegenheiten der Direktion des Unterrichtswesens verantwortlich.

II. Administrative Verrichtungen. § 3. Die Inspektoren haben darüber zu wachen, dass die Gemeinden, zuständigen Schulbehörden und die Lehrerschaft ihren Pflichten gegenüber der Schule in jeder Beziehung nachkommen.

§ 4. Sie haben darauf zu achten, dass die Schulhäuser und Turnräume sauber und in gutem Zustande erhalten werden, dass die Schulzimmer und Turn-

lokalitäten mit dem nötigen Mobiliar und den nötigen Einrichtungen versehen sind und den hygienischen und pädagogischen Anforderungen entsprechen. Wo geeignete Turnlokalitäten und -Plätze fehlen, haben sie deren Erstellung anzuregen und zu fördern.

§ 5. Sie dringen auf möglichst rasche Beseitigung unzweckmässiger, namentlich gegen die Hygiene verstossender Einrichtungen, nötigenfalls unter Anzeige an die Direktion des Unterrichtswesens. Sie achten darauf, dass die Unterrichtsräume ihrem Zwecke nicht entfremdet werden. (§ 11 des Primarschulgesetzes.)

§ 6. Die Inspektoren haben darüber zu wachen, dass die erforderlichen allgemeinen und individuellen Lehrmittel und Schulmaterialien in genügender Zahl und Qualität vorhanden sind; nötigenfalls ordnen sie die Anschaffung derselben an.

§ 7. Sie befürworten die Trennung überfüllter Schulklassen.

§ 8. Sie fördern die Bestrebungen des Jugendschutzes und der Jugendfürsorge (Schülerspeisung und -Kleidung, periodische ärztliche Untersuchung, Ferienkolonien usw.). Sie befürworten die ökonomische Besserstellung ungenügend besoldeter Lehrkräfte.

§ 9. Die Inspektoren sollen darüber wachen, dass die Schulzeit genau eingehalten wird und die Schulversäumnisse geahndet werden.

§ 10. Die Inspektoren sorgen mit den Schulbehörden dafür, dass sämtliche Stellen ihres Kreises besetzt sind. Stellvertretungen jeder Art ordnen sie mit der betreffenden Schulkommission unter Anzeige an die Direktion des Unterrichtswesens. Dasselbe gilt auch für Urlaubsbewilligungen von mehr als vierzehntägiger Dauer, die nach eingeholtem Gutachten des Inspektors von der Direktion des Unterrichtswesens erteilt werden können. Kürzere Urlaubsbewilligungen erteilen die Schulkommissionen unter Anzeige an das Inspektorat.

§ 11. Die Inspektoren besorgen die schriftliche Antragstellung und Begutachtung aller ihnen von der Direktion des Unterrichtswesens übermittelten Geschäfte.

§ 12. Die Inspektoren können in allfälligen Streitigkeiten zwischen den Schulkommissionen und der Lehrerschaft als Vermittler angerufen werden. Nötigenfalls stellen sie bei der Direktion des Unterrichtswesens Anträge.

§ 13. Die Inspektoren besorgen die gesamte administrative Arbeit der ihnen unterstellten Schulen und Anstalten, soweit dies in ihrer beruflichen Aufgabe liegt.

§ 14. Die Primarschulinspektoren insbesondere dringen darauf, dass die Lehrerbesoldungen rechtzeitig ausgerichtet werden und dass die Naturalleistungen den gesetzlichen Anforderungen entsprechen. Sie stellen die Besoldungsanweisungen für die Lehrerschaft der Primar-, Fortbildungs- und Arbeitsschulen aus, führen die notwendigen Kontrollen und fertigen die daherigen Berichte aus.

§ 15. Die Sekundarschulinspektoren insbesondere haben dahin zu wirken:

- a) dass bei den Aufnahmsprüfungen in die Mittelschulen die Anforderungen des Unterrichtsplanes beachtet werden;
- b) dass der Besuch der Sekundarschulen den genügend befähigten Kindern aller Bevölkerungsklassen ermöglicht werde;
- c) dass die Garantenschulen allmählich zu Gemeindeschulen umgewandelt werden.

III. Pädagogische Obliegenheiten. § 16. Die Inspektoren besuchen so oft als möglich die Schulen und Erziehungsanstalten ihres Kreises. In der Regel melden sie ihren Besuch dem Präsidenten der Schulkommission zuhanden

dieser Behörde und der Lehrerschaft zum voraus an. Die Schulkommission ist verpflichtet, sich wenigstens durch eine Abordnung vertreten zu lassen.

§ 17. Die Schulbesuche sollen ein Mittel zur Förderung der Schule überhaupt sein. Sie sollen den Inspektoren Gelegenheit geben, sich ein Bild des allgemeinen Zustandes einer Klasse und der Unterrichtsweise zu verschaffen.

§ 18. Die Inspektoren wachen darüber, dass der Unterricht sich im wesentlichen im Umfange des Unterrichtsplanes hält. Sie richten ihr Augenmerk auf die Selbsttätigkeit des Schülers und legen das Hauptgewicht auf das erzieherische und allgemein bildende Moment des Unterrichts.

§ 19. Den Inspektoren liegt die Beurteilung der Schularbeit ob. Zu diesem Zwecke wohnen sie dem Unterrichte bei; sie können für den betreffenden Tag den Stundenplan aufstellen.

Es steht ihnen frei, ausnahmsweise selber Fragen zu stellen und die Schüler Aufgaben in ihrer Gegenwart lösen zu lassen. Von einer Taxation der einzelnen Schüler ist dabei Umgang zu nehmen.

Bei der Beurteilung soll den örtlichen Verhältnissen und besondern Schwierigkeiten Rechnung getragen werden.

Methodische Anregungen und Ratschläge sind mit dem Lehrer in privater Unterredung zu besprechen.

§ 20. Am Schlusse des Besuches veranstaltet der Inspektor die ihm als zweckmässig erscheinenden Konferenzen zur Besprechung allgemeiner, namentlich organisatorischer Schulfragen, zu deren Erörterung ihm der Besuch Anlass gibt.

Über seine Wahrnehmungen führt der Inspektor für sich eine Kontrolle und überzeugt sich von dem Erfolg seiner Ratschläge und Anordnungen.

§ 21. Die Inspektoren sollen bestrebt sein, unter Wahrung der Selbständigkeit des Lehrers, für eine fortschrittliche Entwicklung der Schule zu wirken; sie haben Behörden und Lehrern jederzeit durch Anregung und Rat an die Hand zu gehen.

§ 22. Die Inspektoren sollen bei den Schulkommissionen auch die Bestrebungen fördern, die auf passende Ausschmückung der Schulräume, Anschaffung von Schulmaterial und Lehrmitteln, Veranstaltung von Schülerreisen, Einrichtung von Schulgärten, Schulwerkstätten und Schulküchen gerichtet sind.

§ 23. Den Schulinspektoren liegt auch die Beaufsichtigung der Schulbibliotheken ob. (§ 16 des Primarschulgesetzes.)

§ 24. Die Primarschulinspektoren leiten die Austrittsprüfungen für Primar- und Fortbildungsschüler nach Massgabe der einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen.

§ 25. Durch dieses Reglement werden § 33 des Reglements vom 5. Januar 1871 über die Obliegenheiten der Volksschulbehörden, sowie §§ 8—16 des gleichnamigen Reglements vom 3. Juli 1895 aufgehoben.

Besuch der Porzellanfabrik Langenthal. (Korr.) Es war nicht Berner Festwetter, als sich ein Teil der Sektion Bern-Stadt am ersten Montag in den Weihnachtsferien zur Abreise nach Langenthal rüstete. Vermutlich hat der Vorstand wegen dringenden andern Geschäften vergessen, mit Petrus in Verbindung zu treten. Und dennoch fanden sich mittags 12 Uhr 33 ungefähr 70 Personen ein, um in Langenthal die neueste Schweizerindustrie zu studieren. Ein ziemlich grosser Prozentsatz der Teilnehmer waren Vertreterinnen des schönen Geschlechts. Sie werden sich vermutlich so zahlreich eingefunden haben, um eine neue Bezugsquelle des eben nicht aus Eisen und Stahl bestehenden Tafel- und Küchengeschirres zu erforschen, und das ist ihnen jedenfalls völlig

gelungen. Am Ende der langsamen Fahrt unseres Zuges angelangt, empfing uns ein Trupp Langenthaler Kollegen auf dem Bahnhof, um uns hinauf in die „Mandschurei“ zu begleiten — so heisst nämlich das Industriegebiet, wo die Porzellanfabrik, die Imprägnierungsanstalt und die grosse Backsteinfabrik sich befinden. Der Regen floss in Strömen, und manch einer wird im Stillen gedacht haben, er hätte besser daran getan, wenn er sich hätte als „Gesandten“ in den „Löwen“ schicken lassen, um dort den Imbiss zu bestellen.

In der Fabrik angekommen, empfing uns der Präsident des Verwaltungsrates, Herr Oberst Spychiger, in freundlichster Weise und erklärte uns zunächst in kurzer, leicht fasslicher Rede den ziemlich komplizierten Gang der Porzellanfabrikation, speziell darauf hinweisend, dass der Industrie besondere Schwierigkeiten erwachsen in dem Umstande, dass das Rohmaterial zum allergrössten Teil von fern herbeigeführt werden muss. Böhmen und Sachsen sind die Hauptproduktionsländer. Dieses Moment hat natürlich einen bedeutenden Einfluss auf die Konkurrenzfähigkeit des neuen Unternehmens. — Hierauf wurden die Besucher in acht Gruppen geteilt und begannen unter Führung je eines Angestellten die Besichtigung des zirka 140 Arbeiter zählenden, grossen, licht- und luft-erfüllten Etablissements. Von der Verarbeitung der rohen Erde bis zur Malerei und zum Verpacken der fertigen Ware sahen wir die Leute an ihrer Arbeit und bekamen einen klaren Überblick über die ordentlich umständliche Fabrikation des Porzellans. Man musste sich unwillkürlich darüber verwundern, dass das Fabrikat trotz der grossen Arbeit, die auf dasselbe verwendet wird, seine Dankbarkeit nicht durch längere Haltbarkeit lohnt!

Nach der Wanderung durch sämtliche Fabrikräume, Warenlager, Musterausstellung usw. begab sich die in den Heizräumlichkeiten etwas ausgetrocknete Gesellschaft von der „Mandschurei“ ins Dorf hinab, um im „Löwen“ die kulinarischen Bedürfnisse zu befriedigen. Im hellerleuchteten Saal wartete unser ein guter Tropfen Waadtländer und eine reichlich servierte „kalte Platte“. (Die Damen nahmen in ihrer Bescheidenheit mit Tee vorlieb.) Nachdem die knurrenden Mägen ein bisschen besänftigt waren, entwickelte sich eine fröhliche Tafelrunde, die mit einer Reihe von Toasten — angenehm unterbrochen von Gesängen und Tänzen — gesegnet wurde. Unter die uns mit ihrer Gegenwart beehrenden Langenthaler Kollegen gesellte sich auch Herr Oberst Spychiger, dem das Hauptverdienst um das Zustandekommen der neuen Industrie und ähnlicher Unternehmungen in Langenthal zukommt. Wenn andere Redner besonders ihm und dem rührigen Langenthaler Geiste hohe Anerkennung zollten, so wies Herr Spychiger speziell darauf hin, dass es der Lehrerschaft und unserer Schule not tue, mit den industriellen Institutionen Fühlung zu halten. Er erklärt, dass die Industriellen ihre Etablissements gern öffnen und glaubt, dass aus solchen Besuchen grosse Gewinne für beide Teile geholt werden können. Die Schule ist ja dazu berufen, unsere Kinder für Handwerk, Landwirtschaft, Industrie, Handel usw. vorzubereiten, sie nicht nur theoretisch auszubilden, sondern sie auch praktisch zu machen. Wenn sich der Redner für unsern Besuch bedankte, so sind wir natürlich zu doppeltem Dank verpflichtet für die überaus freundliche Aufnahme von seiten der Fabrikleitung und unserer Kollegen im schönen Langenthal, was in verschiedenen Reden gebührend betont wurde.

Trotz des ungestümen Wetters waren alle Teilnehmer von der Langenthaler Fahrt recht befriedigt. Solche Gelegenheiten sind für unsern Stand Bedürfnis, in erster Linie deshalb, weil wir durch sie unsern geistigen Horizont erweitern können, und dann auch, weil solche Anlässe dazu angetan sind, einmal

ein wenig aus den eigenen vier Wänden, aus sich selbst herauszukommen. Eine nicht zu unterschätzende Aufgabe aller Lehrervereinigungen ist die Pflege der Kollegialität; auch dieses Moment kam am 27. Dezember zu seinem Recht. Mit Genugtuung blicken wir auf das Genossene zurück. Den freundlichen Langenthalern werden wir unsern Dank am besten darbringen können, wenn wir gelegentlich für ihre Produkte und ihre vorzüglich eingerichteten Fabriken ein empfehlendes Wort nicht sparen. — Wir kaufen künftig **Langenthaler Porzellan**.

† **Albert Wyssbrod**. Eben als die letzten welken Blätter vom kalten Nord zu Boden geworfen wurden, und als die Natur sich niederlegte zum langen Winterschlaf, da hat auch unser lieber Freund Albert Wyssbrod, gewesener Oberlehrer in Mett, seine Augen geschlossen zum ewigen Schlummer. Mitten in den besten Jahren, in der Fülle seiner Kraft, wurde er am 8. November in Renan vom unerbittlichen Tode dahingerafft. Die Kunde von seinem Hinscheide hat seine Freunde und Kollegen schmerzlich überrascht. Vor Jahresfrist, als wir 62er uns zu einem fröhlichen Wiedersehen in Muri bei Bern zusammenfanden, da weilte er noch unter uns. Wohl sah er schon damals angegriffen aus. Allein wer hätte geahnt, dass Freund Hein ihn so bald als den ersten unserm Kreise entführen würde? Ja, der Volksmund hat recht: die Guten sterben früh.

Albert Wyssbrod wurde in Bözingen geboren. Durch den Tod schon frühzeitig seines Vaters beraubt, wurde er von seinen Verwandten in Bözingen erzogen. Von hier aus besuchte er das Progymnasium in Biel, wo er sich als fleissiger und strebsamer Schüler auszeichnete. Im Frühling 1897 trat er dann ins bernische Staatsseminar ein, um sich dasselbst auf den Lehrerberuf vorzubereiten. Hier lebte er still und zurückgezogen und teilte getreulich Freud und Leid mit uns. Ein ernster Zug lag in seinem ganzen Wesen. Dunkle Ahnungen, dass die Nacht früh für ihn hereinbrechen werde, umschwebten ihn wohl schon damals. Mit seltenem Fleisse widmete er sich seinem Studium, und wenn wir andern uns in den freien Stunden in Wald und Feld ergingen, da sass er oft hinter seinen Büchern, am Klavier oder auf der Orgel. Doch war er auch gerne dabei, wo es galt, ideale Güter zu pflegen. So wurde er von allen, die mit ihm näher verkehrten, geliebt und geachtet.

Nach wohlbestandener Patentprüfung erhielt er seine erste Stelle in der äussersten Ecke unseres Kantons, in Burg bei Laufen. Voller Zuversicht trat er die schwere Schule an, und bald hatte er sich durch sein taktvolles Auftreten, durch seine treue Pflichterfüllung und durch seine Liebe die Herzen der grösstenteils katholischen Bevölkerung gewonnen. Nur ungern sah man den jungen Lehrer nach wenigen Jahren in seinen neuen Wirkungskreis nach Mett übersiedeln, und auch A. Wyssbrod behielt den Ort seiner ersten Lehrtätigkeit stets in freundlicher Erinnerung. In Mett unterrichtete er zuerst auf der Mittelstufe. Später wurde er an die Oberschule befördert. Auch da legte er seine ganze Kraft in den Dienst der Schule. Hier fand er seine Freude, seine Befriedigung. Mit jugendlicher Begeisterung wusste er seine Schüler für das Wahre, Edle, Gute und Schöne zu gewinnen. Innige Liebe brachte er ihnen entgegen und war ihnen ein herzensguter Freund. Wie leuchteten die Augen der Kinder, wenn er nach langer Abwesenheit im Militärdienst wieder vor sie trat! Die Saat, die er in ihre jungen Herzen gestreut, wird wachsen und gedeihen; sie wird sein schönstes Denkmal sein.

A. Wyssbrod arbeitete unermüdlich an seiner Fortbildung. Immer trieb

ihn sein schaffensfreudiger, idealer Geist vorwärts. Für ihn gab es kein Ruhen, kein Rasten. Doch nicht immer leuchtete eitel Sonnenschein am Himmel seines Lebens; auch düstere Wolken zogen auf und verdunkelten ihn bisweilen. Bittere Enttäuschungen blieben ihm nicht erspart. Allein mutig ging er seinen geraden Weg. In der Arbeit und im holden Reich der Töne suchte und fand er Trost und Vergessen.

Im letzten Sommer fing die Gesundheit unseres Freundes an, schwankend zu werden. Der todbringende Krankheitskeim fing sich an zu regen und um sich zu greifen. Mit der alten Pflichterfüllung und mit Aufbietung der ganzen Willenskraft führte A. Wyssbrod die Schule bis letzten Frühling weiter. Dann legte er sein Amt nieder. In Leysin hoffte er noch Genesung zu finden. Doch umsonst. Todesmatt begab er sich zu seiner Mutter. Aber auch ihre hingebende Pflege vermochte den Sohn nicht mehr zu retten. Am 8. November schwebte der Todesengel hernieder und schloss unserem Freunde die Augen für immer. Sanft gebettet im engen Schrein brachte man ihn nach Bözingen zurück. Donnerstag, den 11. November, wurde er, reich geschmückt mit Kränzen und Blumen der Dankbarkeit und Freundschaft, dem kühlen Schoss der Erde übergeben. Die feierlichen Grabgesänge des Männerchors Mett und der Schüler, sowie die herzlichen Worte, die beim Trauerhause und am Grabe gesprochen wurden, legten ein schönes Zeugnis ab für die Liebe und Achtung, die sich der Verblichene während seines Wirkens bei allen erworben hatte.

Lieber Freund! Dein Tagwerk ist vollbracht. Du hast nun Ruhe gefunden nach langen, schweren Leiden. Deine Freunde und Klassengenossen entbieten dir einen letzten Abschiedsgruss. Lebe wohl! A. B.

Konzert des Lehrergesangsvereins Bern. (Korr.) Wir erinnern nochmals an das erste öffentliche Auftreten des L. G. V. B., Sonntag den 16. Januar, nachmittags 4^{1/2} Uhr, im grossen Kasinosaal in Bern. Das gediegene Programm mit prächtigen Kompositionen der bekanntesten Meister wie Bach, Brahms, Reger, Curti, Hans Huber, Hugo Wolf, Schubert, Richard Strauss usw. und auch der schöne Kasinosaal, ein Konzertlokal erster Güte und von auslesener Schönheit, lassen auch von der Provinz auf ein grösseres Besucherpublikum hoffen. Wenn schon der konzertgebende Verein noch jung ist, so dürfen wir von ihm vermöge seiner Grösse und seines guten Stimmverhältnisses, wie auch seines in Musikkreisen bestens bekannten Dirigenten, der namentlich als Organist einen bedeutenden Ruf geniesst, etwas Rechtes erwarten. Selten wird es einem Verein von der Grösse des L. G. V. B. — er zählt gegenwärtig zirka 270 Aktivmitglieder — gelingen, so viel Abwechslung in ein Konzertprogramm hineinzubringen, wie es hier diesmal der Fall ist. Wo alle drei Chorgattungen mit je über 100, respektive 200 Mitsingenden vertreten sind, da darf sich das Publikum über Einseitigkeit nicht beklagen. Beim L. G. V. B. hat natürlich der Gemischte Chor das Übergewicht. Herr Bundi, Musikkritiker vom „Bund“, hat letzten Sommer den Wunsch nach Gründung eines grossen Gemischten Chores ausgesprochen. Im L. G. V. ist er erstanden und hat in Bern seine volle Berechtigung. — Wenn nun zu den drei Chorgattungen noch Solisten von Ruf, wie die Herren R. Steiner und Ad. Schütz, ein Schüler des grossen Frankfurter Professors Meschaert, ihr Bestes beitragen, so wird auch das Tüpfchen auf das i nicht fehlen, und unter diesen Umständen mag wohl auch der feinste musikalische Göttergott auf seine Rechnung kommen.

Nicht vergessen wollen wir noch die Mitwirkung des verstärkten Stadtorchesters, 50 Musiker stark. Die Hauptnummer, „Der Feuerreiter“, für

Gemischten Chor und grosses Orchester, komponiert von Hugo Wolf, wurde bis jetzt in der Schweiz nur einmal aufgeführt und erntete letzthin anlässlich einer Wiedergabe in München so grossen Erfolg, dass er wiederholt werden musste; ein gutes Zeugnis für Komponist und Aufführende. Der „Feuerreiter“ wird seine Zugkraft namentlich bei Musikkennern nicht verfehlen.

Der L. G. V. B. hat weder Arbeit noch finanzielle Leistungen gescheut. Er wird auch bei sehr gutem Besuch kaum auf seine Rechnung kommen. Er baut daher insbesondere auf die Unterstützung durch die Lehrerschaft von nah und fern.

Die Konzertbesucher sind auch bestens zu der abends 8 Uhr im grossen Kasinosaal stattfindenden Pestalozzifeier eingeladen. Nach dem Konzert findet im Kasino (Übungssaal) ein einfaches Bankett für Vereinsmitglieder und deren Freunde statt.

Pestalozzifeier der Sektion Bern-Stadt des B. L. V. Wie bereits gemeldet, findet diese Samstag und Sonntag, den 15. und 16. Januar, statt, zufolge einer Einladung des L. G. V., unsere Erinnerungsfeier mit dem gemütlichen Teil ihres Konzertes zu vereinigen. So ist es uns möglich geworden, diese in dem herrlichen, geräumigen Kasinosaal abhalten zu können.

Aus dem Programm möchten wir nur folgendes erwähnen. Der Samstag (nachm. 2 Uhr in der Aula des Gymnasiums) bringt uns den vielversprechenden Vortrag von Herrn Dr. Schrag über Pestalozzi und die Romantik. Der zweite Teil (Sonntag abends 8 Uhr im grossen Kasinosaal) mit seinen Chorliedern, Solovorträgen und Streichquartetten ist für sich ein kleines, feines Konzert und bringt ausserdem noch gymnastische Darbietungen. Von 10 Uhr an aber soll's bei freien Produktionen und Tanz erst recht gemütlich werden.

Damit glauben wir, jedermann vollauf befriedigen zu können, und wir möchten die Mitglieder freundlichst einladen, recht zahlreich zu erscheinen. Auswärtige Kolleginnen und Kollegen sind ebenfalls bestens willkommen.

Das Komitee.

Sektion Biel. Der Vorstand der Sektion Biel des bernischen Lehrervereins kann mit Freuden konstatieren, dass seine Anregung betreffend Durchführung eines literarischen wie physikalischen Kurses vonseiten der Mitglieder der Sektion in aner kennenswerter Weise unterstützt wird. Zu beiden Kursen haben sich nicht weniger als 70 Mitglieder angemeldet. Nur scheint durch die erste Mitteilung des Vorstandes die Missdeutung vorzuwalten, als ob der Literaturkurs nur für Lehrerinnen und der Elektrizitätskurs nur für Lehrer bestimmt sei; mit nichten! Man wird es gerade den Lehrerinnen hoch anrechnen, wenn sie mit der Teilnahme am Elektrizitätskurs beweisen, dass sie sich auch für die technischen Errungenschaften der Neuzeit interessieren. Zudem können wir mitteilen, dass der Kursleiter des Elektrizitätskurses, Herr Gymnasiallehrer Christen, mit den Teilnehmern an freien Nachmittagen Fabrikeinrichtungen besichtigen wird, deren Herstellung von Produkten auf Einwirkungen des elektrischen Stromes beruhen. So werden eine galvanoplastische Anstalt in Biel, die Kettenfabrik in Mett, das Elektrizitätswerk in Hagnek und andere technische Anstalten besucht werden. Der Vortragende wird überhaupt mehr die wirtschaftlich-praktische Seite der Elektrizitätslehre berühren und uns mit trockenen Physikstunden verschonen.

Die Teilnehmer werden, dank der gesprochenen und noch zu erwartenden Subventionen von Gemeinde und Staat, finanziell nicht schwer belastet werden, was noch einige Mitglieder zur Teilnahme bestimmen sollte. Der Literaturkurs

beginnt Donnerstag, den 13. Januar, nachmittags 5 Uhr, in der Aula des Knabenprimarschulhauses an der Dufourstrasse. Der Elektrizitätskurs beginnt Freitag, den 14. Januar, nachmittags 4^{1/2} Uhr, im Physikzimmer des Gymnasiums Nr. 12.

Die Festsetzung der Zeit der einzelnen Kurse ist nicht ganz definitiv. Sollte der Mehrzahl der Teilnehmer der einzelnen Kurse die Tagesstunde nicht passen, bleibt es ihnen überlassen, sich mit den betreffenden Kursleitern in Verbindung zu setzen und zu verständigen. Sollte der Stoff diesen Winter nicht bewältigt werden können, so werden voraussichtlich die Kurse nächsten Winter ihre Fortsetzung finden.

Wir machen noch Kollegen und Kolleginnen aus der Umgegend Biels auf diese Bildungsgelegenheiten aufmerksam und heissen sie bei uns herzlich willkommen! —er.

Adelboden. (Korr.) Bei der Weihnachtsfeier in der Kirche war auch ein Missionar Kumm anwesend mit zwei glänzend schwarzen Negerknaben, die er vor kurzem aus dem Sudan mitgebracht hatte. Er hielt dann eine kurze Ansprache, in welcher er betonte, Jesus habe gesagt: „Gehet hin in alle Welt und bringet mein Evangelium allen Völkern!“ Man mag über die Mission verschiedener Meinung sein; aber sie ist es doch, die in aller Welt der höchsten Kultur und Zivilisation den Weg bereitet und die verschlossenen Tore öffnet. Die ernstesten Worte des erfahrenen und weitgereisten Mannes machten im strahlenden Glanze des Christbaumes auf die versammelte Menge einen tiefen Eindruck.

Langenthal. (Korr.) Die Dezembergemeinde fasste ohne Opposition verschiedene Beschlüsse, die den Schulen der Ortschaft zum Nutzen gereichen werden. Sie kreierte auf Beginn des nächsten Schuljahres eine dritte Primaroberklasse, bewilligte die im vergangenen Herbst provisorisch neu geschaffene Hilfslehrerstelle für Gesangunterricht an der Sekundarschule und erhöhte die Grundbesoldung der Sekundarlehrer von Fr. 3400 auf Fr. 3600 für das Jahr 1910 und auf Fr. 3800 für die folgenden Jahre.

* * *

Neuveville. Dans sa réunion du 29 décembre, la section de Neuveville de la Société pédagogique jurassienne a entendu des rapports de Mlle. Germiquet, institutrice à l'école secondaire des filles, et de M. Riat, président du tribunal, sur les deux questions qui seront à l'ordre du jour du prochain congrès de la Société pédagogique de la Suisse romande, à St-Imier, l'été prochain, savoir l'enseignement de la grammaire et l'institution des tribunaux d'enfants.

Franches-Montagnes. Samedi, 18 décembre, par un temps détestable, a eu lieu la réunion synodale du corps enseignant de ce district. Ouverte à dix heures, la séance compte une trentaine de participants. M. Ecabert, instituteur aux Cerlatez, a présenté un rapport sérieux et bien senti sur la question de la création de tribunaux pour enfants.

M. Cachot rapporte sur l'enseignement de la grammaire et de la rédaction à l'école primaire. Son rapport, très complet, donne lieu à d'intéressantes discussions.

Le président donne connaissance d'une lettre de M. Trösch, secrétaire permanent, qui demande que les sociétaires se montrent généreux envers la caisse de secours aux orphelins d'instituteurs. On liquide diverses questions admini-

stratives, puis, sur la proposition de M. Rossé, instituteur au Noirmont, il est décidé de supprimer le synode de juin 1910 pour que chacun puisse participer sans difficulté au congrès qui aura lieu à St-Imier au mois de juillet.

Un excellent diner a ensuite réuni les participants au café de la Poste, où la plus franche harmonie n'a cessé de régner. Go.

* * *

Alsace. Le secrétaire d'Etat pour l'Alsace-Lorraine blâme les évêques de Strasbourg et de Metz d'avoir adressé aux instituteurs d'Alsace et de Lorraine une lettre pour les prier de ne pas s'affilier à l'association générale des instituteurs d'Allemagne, qui est favorable à l'école neutre. L'assemblée des instituteurs d'Alsace-Lorraine, réunie à Strasbourg à la fin de l'année dernière, s'était prononcée contre cet acte des évêques, qui repoussent le reproche d'avoir empiété sur le domaine de l'Etat.

France. D'après une statistique dressée par le ministère français de l'Instruction publique, l'enseignement primaire public, en France, a gagné de 1902 à 1907, 407,000 élèves, tandis que l'enseignement privé perdait 6000 écoles. Ces dernières ont été fermées à la suite des lois votées sur les congrégations.

Paris. Des 900 millions que la ville de Paris a été autorisée à emprunter, il faudra 91 millions pour édifier de nouvelles écoles, destinées à remplacer celles que le gouvernement a fermées, et 30 millions pour la lutte contre la tuberculose.

Literarisches.

Der unbekannte Pestalozzi, der Sozialpolitiker und Sozialpädagoge. Von Robert Seidel, Privatdozent am eidgenössischen Polytechnikum und an der Universität Zürich. (32 Seiten 8°.) Zürich 1909. Verlag: Art. Institut Orell Füssli. 50 Rp.

Der Vortrag, den Robert Seidel am 6. Februar 1909 an der Universität Zürich als Antrittsvorlesung hielt, den er dann am 23. April in Wien und am 15. Mai in Biel wiederholte, liegt jetzt in einer vom Zürcher Verlag „Art. Institut Orell Füssli“ gedruckten Broschüre vor.

Mit welchem Recht nennt Seidel den in aller Welt mit Anerkennung genannten Pestalozzi „unbekannt“?

Man kennt Pestalozzi als Schullehrer, pädagogischen Theoretiker und Schulreformer. Pestalozzi aber war, was man nicht zu wissen scheint, „der Sozialpolitiker und Sozialpädagoge des 18. Jahrhunderts und der bürgerlichen Gesellschaft. Seine Pädagogik keimt in Theorie und Praxis aus seinen sozialpädagogischen Grundanschauungen hervor, und ihr Ziel ist die soziale und sittliche Hebung des Volkes“. Scharfsinnig deckt Seidel die Quellen von Pestalozzis geistiger Entwicklung auf. Wir sehen, wie die Keime der Aufklärung in dem jungen Pestalozzi Wurzel fassen und zu der herrlichen Entfaltung gelangen, deren ein so grosses und edles Herz, wie das eines Pestalozzi, fähig ist. Tapfer und selbstlos arbeitet er eifrig an der Staats- und Gesellschaftsumwälzung seiner Zeit mit; mit freimütiger Kritik bekämpft er die sozialen Schäden und Ungerechtigkeiten und erduldet dafür Freiheitsstrafen und Ächtung. Erst der Sieg der Revolution verschafft ihm die Möglichkeit zu praktischer Betätigung. Da

er erkannt hat, dass Bildung und Erziehung von den wirtschaftlichen, sozialen und politischen Zuständen und Einrichtungen abhängig sind, so spricht und schreibt er mit der ganzen Glut seines Herzens für die soziale Hebung des Volkes. „Ewig wird es eine unwidersprechliche Wahrheit bleiben, dass die Emporhebung der niedersten Stände aus ihren Tiefen ein unumgängliches Bedürfnis der Nationalsittlichkeit ist.“ Darum ist auch die Religion Pestalozzis kein Dogmenglaube und kein Kirchentum, sondern es ist die Religion der Menschlichkeit, werktätige Menschenliebe. „Gott aber ist nicht da, und der Glaube an Gott ist nicht da, wenn das Unrecht leiden nicht aufhört.“

Meisterhaft hat Seidel in dem hier skizzierten Vortrag das Bild des wahren und leider unbekannten Pestalozzi gezeichnet. Möge unser grosser Landsmann in dieser Gestalt wieder aufleben im Herzen und Geist von recht vielen Volkslehrern!

G. B.

Humoristisches.

Aus Aufsatzheften. Von den alten Kirchenfesten. An diesen Tagen gab es sehr viele Menschen, und das lockte die Krämer herbei.

Schaurig. Die Landwirte müssen so viele Kilo oder Zentner Maikäfer fangen, und dann werden sie mittelst heissem Wasser gebrüht.

Anatomisches Wunder. Liebe Tante, du weisst, dass unser Karl ein loser Bengel ist; letzter Tage hat er aber doch bewiesen, dass er das Herz auf der rechten Seite hat.

Lehrergesangsverein Bern. Hauptproben, Samstag den 15. Januar im Kasino. 4 $\frac{1}{2}$ Uhr Lieder. 7 $\frac{1}{2}$ Uhr Feuerreiter.

Samstag von 2 Uhr an im Kasino (Männerchorzimmer): Billettverkauf für Mitglieder (mit und ohne Rabatt) und für Studierende und Seminaristen (halber Preis).
Der Vorstand.

Lehrergesangsverein des Amtes Konolfingen und Umgebung. Jahresversammlung, Sonntag den 23. Januar 1910, nachmittags 1 Uhr, im Hotel zum Bahnhof in Konolfingen.

Traktanden: 1. Jahresbericht; 2. Rechnungsablage; 3. Protokoll; 4. Ersatzwahl des Kassiers; 5. Beschlussfassung über Wiederholung des „Paulus“; 6. Unvorhergesehenes. Nach diesen Verhandlungen Gesangübung. Tonger mitbringen.
Fleissige Beteiligung erwartet
Der Vorstand.

Lehrergesangsverein des Amtes Burgdorf und Umgebung. Übung, Samstag den 22. Januar 1910, nachmittags 1 $\frac{1}{2}$ Uhr, in Burgdorf. Lokal: Gemeindesaal.
Zahlreiches Erscheinen erwartet
Der Vorstand.

 Zur fortgesetzten Kenntnisauffrischung für die staatlichen Institutionen der Schweiz offeriert die Lehrmittelanstalt **Kaiser & Co.** in Bern **Johann Fabers Schulbleistifte Nr. 2**, nun frisch und sauber gestempelt mit den Grundzügen der schweizer. Bundesverfassung, zu den **bisherigen Preisen.**

Die Bleistiftfabrik

vorm. **Johann Faber** A.-G.

Nürnberg

die bedeutendste in Europa, empfiehlt als preiswerte Stifte zum Schulgebrauch:

Nr. 200 unpol. Ceder
Ladenpreis 5 Cts.

„Mittelfein“
10 Cts.

8eck. „Schulstift“
10 Cts.

Neu! Johann Faber „Vulcan“ Neu!

mit hervorragend milder, ausgiebiger Bleimine in 5 Härten . . . 15 Cts.

Johann Faber „Apollo“, feinsten Zeichenstift in 15 Härten
40 Cts.

Buntstifte aller Art — Pastellkreiden

Federhalter — Vorzüglicher Bleigummi „Apollo“

Zu beziehen durch alle Schreibwarengeschäfte.

Schulkreiden

ohne Papier, mit Papier oder lackiert werden Sie in
verschiedenen Formen am billigsten und besten beziehen

von

Kaiser & Co., Bern.

Muster und Offerte gratis.

Berner Antiquariat und Buchhandlung

J. Bänziger (vormals Moser-Bänziger)

Amthausgässchen. — BERN — Amthausgässchen

Reichhaltiges Lager in Jugendschriften, Belletristik, Klassikern und
wissenschaftlicher Literatur. — Günstige Bedingungen für Bibliotheken.

Kataloge gratis und franko.

Kaiser & Co., Bern

liefern zu billigsten Preisen

673

Schiefertafeln

in allen Grössen mit und ohne Lineatur in extra ausgesuchter Ware.

Wandtafeln in garantierter Qualität. Wandtafelgestelle
in verschiedenen Ausführungen. Gesetzl. geschützte Verstellvorrichtung.

Stets grosses Lager. Verlangen Sie Kataloge und Offerten.

GELDLOTTERIE

Berner Stadttheater

 **Letzte Ausgabe!** 

Ziehung: 3. Februar 1910.

Treffer von Fr. 30,000, 10,000, 5000, 2000 usw.

Lose à **Fr. 1.** — sind überall erhältlich.

Günstiger Ziehungsplan!

Günstiger Ziehungsplan!

Wissenschaftlich ausgeführte

Schulapparate und Bedarfsartikel

für den Unterricht in der

Physik, Chemie und Naturkunde.

**Spezialität: Glaswaren und Apparate über Elektrizität
und Wärmelehre.**

Obligatorische Lehrmittel, Physikalische Anschauungsbilder.

Komplette Ausstattungen. — Billigste Preise. — Grosses Lager.
Illustrierte Kataloge. — Keine Spielzeuge. — Zahlreiche Empfehlungen.

Kaiser & Co., Bern.

Schulhefte

die anerkannt besten der Schweiz fabrizieren in allen Ausführungen mit nur besten Papieren, Umschlag, Schild und Löschblatt als Spezialität

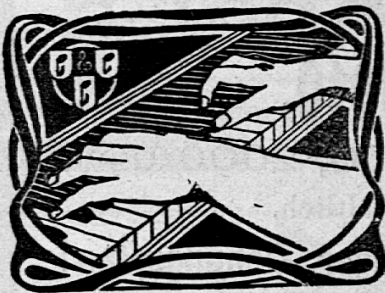
Kaiser & Co., Bern,

Schulheftfabrik und Lehrmittelanstalt.

674

Neue, sehr vorteilhafte Heftsorten. Bitte Muster, Katalog und äusserste Offerten zu verlangen.

Die HH. Lehrer



bitten wir, sich bei Anschaffung eines

Pianos oder **Harmoniums**

über unsere besonderen, günstigen Bezugsbedingungen zu informieren. Wir nehmen auch alte Instrumente zu besten Tagespreisen in **Umtausch** an und führen alle Reparaturen und Stimmungen, **auch auswärts**, prompt aus.

Hug & Co., Zürich und Filialen.

Anschauungsbilder

für alle Gebiete des Unterrichts.

Generalvertretung für die Schweiz des Leipziger Schulbilder-Verlages
F. E. Wachsmuth, F. Schreiber (Engleder) in Esslingen.

Engros-Depot für Schulen und Buchhandlungen der Verlage Hölzel in Wien,
C. C. Meinhold & Söhne, Dresden, usw.

Billigste Bezugsquelle. — Spezialkonditionen. — Auswahlsendungen.
Illustrierte Kataloge auf Verlangen.

Kaiser & Co., Bern.

Verantwortliche Redaktion **Samuel Jost**, Oberlehrer in Matten b. Interlaken.
Druck und Expedition: **Büchler & Co., Bern.**